

## **Grußwort zur internationalen digitalen Fachtagung „Marburg ohne Partnergewalt – Partnergewalt wahrnehmen, vorbeugen und beenden“ am 05. Juni 2020**

Sehr geehrte Anwesende

mein Name ist Dr. Thomas Spies, in bin Oberbürgermeister der Universitätsstadt Marburg und freue mich sehr, Sie alle im Namen des Magistrates zu dieser Tagung des Projekts „Marburg ohne Partnergewalt“ begrüßen zu dürfen.

Die Gleichstellung von Frau und Männer, die Bekämpfung geschlechtsbezogener Benachteiligung und Diskriminierung und insbesondere der Schutz von in der Regel Frau vor häuslicher Gewalt von in der Regel Männern haben in der Universitätsstadt Marburg eine lange Tradition und einen herausragenden Stellenwert. Selbst in schwierigsten Zeiten war das „Frauengewaltschutzbudget“ für uns unantastbar.

In unserer Stadt, und darüber besteht ein breites Übereinkommen über die politischen Grenzen hinweg, ist kein Platz für Sexismus, Rassismus, Homophobie oder jede andere Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Dafür gehen Marburger gerne und in großer Zahl, bis zu 10 Prozent der Bevölkerung, auf die Straße, um diese, unsere Haltung zu demonstrieren und zu dokumentieren.

Ich bin sehr froh und auch ein bisschen stolz, Oberbürgermeister einer solchen Stadt zu sein.

Aber das Gute ist der Feind des Besseren, und deshalb wollen wir uns in diesem Engagement nicht ausruhen, im Gegenteil. Der Satz des Grundgesetzes „Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ Ist für uns lebendiger Auftrag.

Gerade Gewalt gegen Partner\*innen – und es sind fast immer die Frauern, und häufig dazu die Kindern- gefährdet, diskriminiert, beschädigt Menschen dort, wo sie sich ganz besonders sicher fühlen sollten: in den eigenen vier Wänden, im höchstpersönlichen Umfeld, in dem Lebensbereich, der von Vertrauen getragen sein muss und niemals von Angst bestimmt sein darf.

In diesem Geist, in dieser Haltung markiert dieses Projekt, und besonders diese Tagung, für uns in vielerlei Hinsicht etwas Neues:

Vor etwa zwei Jahren veröffentlichte die europäische Kommission eine Ausschreibung zur Förderung von „Prävention und Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt und Gewalt gegen Kinder“.

Hierauf beschlossen das städtische Gleichberechtigungsreferat, der zivilgesellschaftliche Verein Frauen helfen Frauen e. V. Marburg, die die in Marburg insbesondere das Frauenhaus organisieren, und die JUKO Marburg e. V., die besondere Expertise in der Täterarbeit haben, gemeinsam ein Projekt zu entwickeln und sich mit diesem zu bewerben. Damit begann für uns alle der Weg auf neues Terrain: Denn zwar gab es eine Zusammenarbeit der drei Projektpartner\*innen schon seit vielen Jahren, doch meistens waren hier die Rollen geteilt, und zwar in

Gleichberechtigungsreferat als Schnittstelle der Stadtverwaltung auf der eine Seite und praktisch arbeitende Trägern auf der anderen Seite. In dem Projektantrag wurde bewusst etwas Neues gewagt, denn hier treten alle drei Institutionen als gleichberechtigte Partner\*innen auf.

Darauf legen wir großen Wert, weil die Bedeutung dieser Haltung weit über das Projekt hinausreicht: während traditionell, und manchmal unvermeidlich, Kommune und Zivilgesellschaft sich entweder als kritisches Gegenüber oder im Auftraggeber-Auftragnehmer-Verhältnis begegnen, praktizieren wir in Marburg eine Haltung, die Kommune, Verwaltung und Politik, und die Zivilgesellschaft als Partner in gemeinsamen Prozessen begreift und begreifen will. Nur so kann modern Kommune funktionieren.

Im Sommer letzten Jahres traf die Nachricht ein, dass aus den insgesamt 213 Einreichungen 36 bewilligt wurden – darunter auch das Projekt „Marburg ohne Partnergewalt“. Das war ziemlich aufregend, denn zum ersten Mal erhielt die Universitätsstadt Marburg direkte Projektförderung durch die EU.

Auf dem Foto hinter mir sehen Sie das ganze Team, bei dem ich mich an dieser Stelle sehr für Ihren Einsatz im Projekt bedanken möchte. Vor allem bei Sabine Schlegel und Janis Loewe, die Sie später durch das Programm führen werden und von denen Sie im Detail erfahren werden, was wir uns im Rahmen des Projektes vorgenommen haben.

Dieses Projektteam arbeitet nun seit acht Monaten intensiv an der Umsetzung des Projekts und mit jedem Schritt und jedem Ergebnis lernen wir dazu. Auch jetzt in diesem Moment geschieht etwas, das wir so noch nicht hatten: Denn die geplante internationale Fachtagung zum Auftakt des Projekts musste aufgrund der Corona-Pandemie drastisch umgestellt werden. Hieraus ist nun die heute digitale Fachtagung entstanden, die erste Großveranstaltung, die die Universitätsstadt in einem solchem Format ausrichtet.

Auch wenn wir Sie natürlich am liebsten persönlich in unserem schönen Marburg willkommen heißen hätten, und auch wenn es mir lieber gewesen wäre, ich könnte Sie alle sehen, statt nur in eine Kamera zu sprechen: Die digitale Form ist verantwortungsvoll, da sie ermöglicht, überregional und international zusammenzukommen ohne eine Infektion zu riskieren. Sie macht auch eine Teilnahme für diejenigen überhaupt erst möglich, für die eine Anreise nach Marburg an diesem Wochenende, oder insgesamt, nicht möglich gewesen wäre. Und Sie ist für uns eine wichtige Lernerfahrung für digitales und international vernetztes Arbeiten.

Diese Tagung soll wiederum auch den Start für etwas Neues geben, nämlich für eine intensive, auf lange Dauer angelegte internationale Vernetzung bei der Bekämpfung von Gewalt in Partnerschaften.

Hierbei stehen wir einem tiefgreifenden Problem gegenüber, das über jede soziale und nationale Grenze hinaus, auf der ganzen Welt auftritt. Einem Problem von so globalem Ausmaß müssen wir als internationale Gemeinschaft begegnen. Deshalb freut es mich ganz besonders, die Teilnehmer\*innen aus unseren Partnerstädten Sibiu in Rumänien und Poitiers aus Frankreich begrüßen zu können. Ich finde es

verdient besondere Anerkennung, dass wir unsere jahrzehntelange Freundschaft nun auch dazu nutzen, uns über jede Distanz und allen sprachlichen Hürden zum Trotz gemeinsam so schwierigen Themen wie Partnergewalt zu widmen.

Ganz herzlich willkommen heißen möchte ich aber auch alle anderen Teilnehmenden aus dem ganzen Bundesgebiet. Und wie ich höre, gibt es auch eine Teilnehmerin aus den USA, die an der University of Maine (USA) lehrt, was uns besonders freut.

Denn nur über die Vernetzung und überregionale Zusammenarbeit, und nur über Austausch guter Praxis und die Diskussion unterschiedlicher Meinungen können wir uns gemeinsam und wirkungsvoll einem Problem entgegenstellen, das uns alle betrifft.

Eine Tagung bietet unter normalen Umständen ja auch immer die Gelegenheit, sich ein Bild von der ausrichtenden Stadt und ihrem Spirit zu machen. Ich will aber nicht verhehlen, was Sie verpassen: einen schöneren Ort, mit einer der wichtigsten frühgotischen Kathedralen östlich des Rheins, einem Schloss, dass seinen robusten mittelalterlichen Charme bis heute bewahrt hat und dazwischen eine Altstadt, deren Schönheit, deren Reiz ihresgleichen sucht, haben Sie leider wirklich etwas verpasst.

Umso mehr würden wir uns freuen, Sie später, wenn wir alle die Corona-krise überwunden haben, einmal aus welchem Grund immer und vielleicht nur zum Vergnügen in der schönsten, einer der bedeutendsten, wenn auch einer der kleinsten Metropolen der Welt begrüßen zu können.

Die Universitätsstadt Marburg liegt im Herzen Hessens an der Lahn und ist etwa 72.000 Menschen ein Zuhause. Die Stadtgesellschaft wird durch große Vielfalt geprägt: Hier leben junge Menschen, von denen es viele zum Studium hierherzieht und für die Marburg manchmal nur ein kurzer Lebensabschnitt ist, genauso wie alteingesessene Marburger\*innen, die seit Generationen hier leben und die Stadt gestalten. Ebenfalls prägen Marburg auch die, die aus aller Welt nach Deutschland und Marburg gekommen sind: Ob es sich um ausländische Student\*innen handelt oder um Menschen, die vor Konflikten geflohen oder auf der Suche nach Arbeit hierhergekommen sind. Alle zusammen machen hier schließlich eine sehr aktive und engagierte Stadtgesellschaft aus, und gestalten das Leben hier mit viel Engagement und ehrenamtlichem Geist.

Dies ist auch deutlich in der Anti-Gewalt-Arbeit sichtbar: In enger Zusammenarbeit mit Arbeitskreisen, Runde Tischen und einzelnen Projekten leisten Vereine in Marburg einen großen Teil zur Prävention von, Beratung bei und Schutz vor Gewalt. Damit sind sie für städtische Behörden wie das Gleichberechtigungsreferat und das Ordnungsamt, aber auch die Polizei und Justiz unverzichtbar.

Diese enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit hat letztendlich dieses Projekt, und dadurch auch diese Tagung möglich gemacht.

Wir hier in Marburg wissen es von ganzem Herzen zu schätzen, was für eine Arbeit freie Träger zur Bekämpfung von Gewalt und ihren Folgen leisten. Viele von Ihnen, die Sie heute teilnehmen, arbeiten ja ebenfalls in solchen Strukturen, von daher möchte ich hier meinen Dank Ihnen allen aussprechen, die Sie sich mit vollem

Engagement für das Grundrecht auf Gewaltfreiheit einsetzen. Ich hoffe, Sie können sich von der heutigen Tagung Inspiration und neuen Anstöße für Ihre wichtige alltägliche Arbeit mitnehmen. Und ich hoffe, diese Tagung bietet Ihnen ausreichend Gelegenheit, sich über einzelnen Maßnahmen und unterschiedliche Strategien auszutauschen und neue Bündnisse einzugehen.

Insofern wünsche ich uns allen eine gute Tagung.

Jetzt darf ich das Wort abgeben an die Landrätin des Landkreises Marburg-Biedenkopf Frau Kristen Fründt.